

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 61 (1952)
Heft: 5

Artikel: Die Geschichte der Humanität
Autor: Reinhard, Marguerite
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GESCHICHTE DER HUMANITÄT

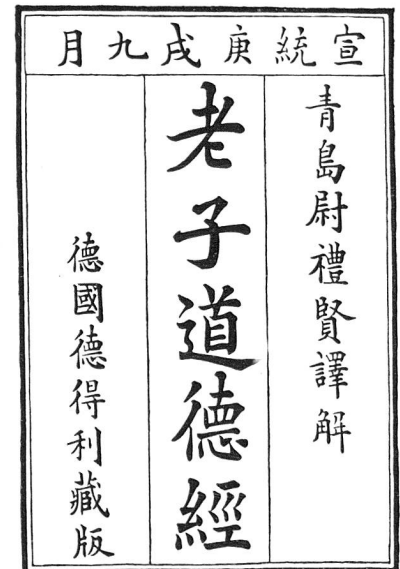
Für die Jugend erzählt von Marguerite Reinhard

I. Fortsetzung



Lao-Tse, der ehrwürdige Meister. Nach einem chinesischen Holzschnitt.

Chinesischer Originaltitel der ersten Auflage des Tao Tê King, des Buches vom Sinn und Leben.



Ueber den grossen chinesischen Denker Lao-Tse ist in China selbst sowie in manch anderem Land viel geschrieben worden, doch widersprechen sich da und dort die Aufzeichnungen. Die wichtigsten Forscher und Uebersetzer des Lao-Tse betrachten die Angaben im chinesischen Geschichtswerk des Sze-Ma Thsien, der 163—85 v. Chr. gelebt hat, als die glaubwürdigsten. Nach Sze-Ma Thsien wurde Lao-Tse im heutigen Lu-jih in Osthonan geboren. Er trug den Familiennamen Li, den Rufnamen Erl, erhielt im Mannesalter den Beinamen Po-Yang, den einige mit «der Aelteren Leuchte», andere mit «Graf Sonne» übersetzen, und wurde vielleicht schon in den letzten Jahren seines Lebens, ganz bestimmt aber nach seinem Tode Lao-Tse, das heisst «Der ehrwürdige Meister», genannt.

Auch über sein Geburtsjahr herrschen verschiedene Ansichten. Die meisten Lao-Tse-Forscher sind sich darin einig, dass er 604 v. Chr. geboren worden ist. Einige wenige indessen behaupten, er habe erst im 4. Jahrhundert v. Chr. gelebt. Sicher ist, dass er in Tschou als Staatsarchivar unter einem Kaiser der Tschou-Dynastie gedient hat. Das damalige Kaiserreich umfasste das heutige Mittel-

china, also das Gebiet zwischen Peking, Tschungking und Shanghai.

Lao-Tses Wirken fiel in eine Zeit, die in den grossen Zügen unserer Gegenwart ähnlich war. Denn in Geschichtswerken wird jene Zeit «die Epoche der kämpfenden Staaten» genannt. Das Reich, zuvor aus unzähligen kleinen Lehnstaaten zusammengesetzt, entwickelte sich nach und nach zu einem Bund von einem Dutzend Großstaaten, die sich ständig befehdeten und zu verschiedenen Mächtigkeitsgruppen vereinigten, welche um die Alleinherrschaft rangen. Die sich folgenden Kriege führten zu einem kulturellen Zerfall. Die Sitten lockerten sich, und selbst die Familienbande — die bis dahin stärksten Bande im alten China — drohten zu zerreißen.

*

Ist es verwunderlich, dass Lao-Tse den Krieg verwarf und jede Machtpolitik ablehnte? Ist es verwunderlich, dass er, bis in die tiefste Erkenntnis der Kriegsursachen eingedrungen, Gewaltlosigkeit verlangte? Keiner verbesserte die Welt mit Gewalt; denn Gewalt erzeugt bloss wieder Gewalt. Kriege

bringen nur Elend. Schlachtfelder bringen nur Dornen und Disteln hervor. Was ist Krieg? Die letzte Folge der selbstsüchtigen Strebungen der Menschen.

Also fort mit diesen selbstsüchtigen Strebungen! Fort mit der Gier nach Macht, nach Reichtum und Ruhm! Fort mit der Habsucht und Unduldsamkeit!

Doch wie dies erreichen? Durch menschliche Gesetze? Durch Moralgesetze? Durch Zwang?

Nein! Lao-Tse erkannte, dass das politische und kulturelle Chaos nur von jedem einzelnen Menschen, in die heutige Zeit übertragen also von mir, von dir, vom Vater, von der Mutter, vom Bruder, von der Schwester, vom Lehrer, vom Nachbarn, von jedem Einzelmenschen aus überwunden werden kann. Er erfasste ferner mit grossartiger Einfühlung, dass die Liebe des Menschen sich nicht nur auf jenen engsten Kreis beschränken darf, den er lieben zu können glaubt, sondern alles einschliessen muss: Menschen, Tiere, Pflanzen, Winde, Wolken, Berge, Täler, Sonne, Mond, Sterne sowie die höchsten Kräfte und Ordnungen, die, von den meisten unbemerkt, die gestörte Harmonie wieder herzustellen bestrebt sind und von Lao-Tse *Tao* und *Tê* — Sinn und Leben genannt werden.

Obwohl der Mensch nur ein verschwindend kleines Teilchen des unermesslichen Ganzen ist, weben doch alle seine Gedanken und Taten — also auch deine Gedanken und Taten, jene deiner Mitschüler, deiner Familienglieder, deiner Nachbarn, jedes einzelnen deines Dorfes, deiner Talschaft, deiner Stadt, deines Kantons, deines Landes — mit an einem ungeheuer grossen Gewebe, das, je nach diesen Gedanken und Taten, gut, schön und stark oder schlecht, hässlich und brüchig wird. Je besser ein jeder an dem Gewebe wirkt, desto vollkommener wird es. Es kommt dabei auf das Wirken eines jeden einzelnen an.

Nun möchten wir aber wissen, wie sich Lao-Tse das gemeinsame Wirken vorstellt. Da er den Menschen als Teil eines Ganzen, das den gleichen Kräften unterworfen ist, betrachtet, verlangt er vom Menschen anpassendes Sicheinfügen in die grosse Lebensgemeinschaft. Denn das Gesetz der Anpassung geht durch die ganze Natur. In der Natur ist alles mit allem verbunden; *alles dient allem*. Lao-Tse weiss wohl um die mögliche Grösse, um den Adel und um die intellektuellen Gaben des Menschen, aber nicht dies alles, sondern die Grösse des Dienens ist für ihn das Mass der Menschlichkeit.

Wie sieht Lao-Tse dieses Dienen? Jeden Tag das Notwendige tun, also das, was Not wendet. Wenn wir die Augen für unsere Umwelt öffnen, stossen wir überall auf irgendeine Not, die zu wenden, auf eine Hilfe, die zu bringen ist. Ein Kind hat sich verirrt und findet den Heimweg nicht; es wartet auf eine Hand, die es führen wird. Ein Regenwurm droht auf der trockenen Asphaltstrasse zu verdorren und wartet auf eine Kinderhand, die ihn ins

feuchte Erdreich bringt. Eine Pflanze düstet nach Wasser und wartet auf den Blick, der ihre Not erkennt, auf eine Hand, die ihr Labung spendet. Täglich warten Tausende und Tausende von Wesen auf ein Herz, das sich ihrer Not und ihrer Sorge öffnet. Das Nächstliegende, was getan werden muss, zu sehen, dieses Hegen und Pflegen, das nennt Lao-Tse *das Füreinanderdasein, das Dienen*. Der Mensch ist in seinen Augen nur soviel wert, als er selbstlos dient.

Untersuchen wir einmal die Wirkung dieses Dienens auf die kleinste Gemeinschaft, die Familie, dann auf eine grössere Gemeinschaft, eine Schulklasse.

Nehmen wir an, dass in Barbaras oder Richards Familie die Mutter den grossen sittlichen Wert des Dienens erkannt hat, es täglich übt und so als ständiges Beispiel auf die andern Familienmitglieder einwirkt. Sie spricht nicht viel darüber, sondern lebt ganz einfach das Dienen vor. Bald legt auch der Vater dieses oder jenes eigensüchtige Streben ab. Die Kinder richten den Blick auf die Eltern und versuchen, es ihnen gleichzutun. Wenn ihnen das Dienen schwer wird, ermuntert sie die Mutter, hilft ihnen, stützt sie, bis sie selbst nicht mehr anders können als dienen. Sie umgibt sie mit ihrem Beispiel wie eine Vogelmutter die soeben flügge gewordenen Jungvögel. In dieser Familie herrscht ein guter Geist. Nun bildet aber die Familie einen Teil der Gemeinde. Je besser der Geist in jeder einzelnen Familie einer Gemeinde ist, desto besser ist er in der betreffenden Gemeinde. In je mehr Gemeinden der Geist gut ist, desto besser ist derjenige einer Talschaft, eines Landesteils, eines Volkes. Versteht ihr nun, wie sehr es zuerst auf jeden einzelnen, dann auf jede einzelne Familie ankommt?

Wie es einen Familiengeist gibt, so gibt es auch einen Klassengeist. Wie ist er in eurer Klasse? — Ihr wisst jetzt, dass der Geist in eurer Klasse von jedem einzelnen von euch abhängt. Ihr selbst schafft ihn. Wenn jeder von euch aus seinem Herzen allen übertriebenen Ehrgeiz, alle Ehrsucht, den Neid und die Klatschsucht austilgt, wenn ihr einander helft, füreinander da seid, wenn ihr euch mit Güte und Freundschaft begegnet, wenn ihr Anteil am Leid eurer Kameraden nehmt, wenn ihr täglich dient, dann habt ihr Lao-Tse richtig verstanden, dann schafft ihr in eurer Klasse einen guten und aufbauenden Geist.

*

Lao-Tses Sprüche und Zitate wurden gegen Ende seines Lebens — er soll 90 Jahre alt geworden sein — teilweise von ihm selbst, teilweise nach seinem Tode von andern gesammelt und aufgezeichnet. Den Titel *Tao Tê King* — das Buch vom Sinn und Leben oder, wie andere es übersetzen: das Buch von Weg und Tugend — erhielt Lao-Tses Werk erst durch den Prinzen Han Ging Di (2. Jahrhundert v. Chr.), dessen kaiserlicher Vater Han Wen Di seine Regierung ganz im Geiste Lao-Tses zu führen versucht hatte.